

Historisches Seminar  
der Heinrich-Heine-Universität  
Prof. Dr. Rudolf Hiestand

Düsseldorf, den 15.12.1991

An  
den Minister für Wissenschaft und Forschung  
Frau Anke Brunn  
Völklingerstrasse 49  
4000 Düsseldorf

über den Dekan der Philosophischen Fakultät  
Herrn Prof. Dr. W. Högbe

über den Rektor der Universität Düsseldorf  
Herrn Prof. Dr. G. Kaiser  
hier

Betr.: Mittelzuweisung für die Jahre 1992 und 1993

Sehr geehrte Frau Ministerin,

erfahrungsgemäss wird in diesen Wochen der Haushalt 1993 mit den Hochschulen besprochen. In diesem Zusammenhang gestatte ich mir den Antrag, der Universität Düsseldorf zweckgebunden für die Abteilung Mittelalter des Historischen Seminars im Jahre 1993 mindestens einen Betrag von DM. DM 42'500.- Materialkosten (Titel 54794) zuzuweisen. Für das Jahr 1992 bitte ich um eine nachträgliche Zusatzzuweisung von DM 27'500.- mit der gleichen Zweckgebundenheit.

Zur Begründung verweise ich auf das im Sommer 1991 ins Leben gerufene Tutorenprogramm. Darin sind anerkannter Weise von Seiten des Ministeriums die notwendigen Mittel für eine sachgemässe Ausbildung festgehalten worden. Diese Umsetzung des Grundsatzes, dass gute Lehre auch entsprechend kostet, für einen Teilbereich haben wir als ersten Schritt mit grösstem Interesse gesehen.

Im Rahmen dieses Programms sind der Fachschaft Geschichte für fünf Orientierungstutorien für Studienanfänger für die ersten zehn Wochen des laufenden Wintersemesters (12. Oktober-20. Dezember 1991) je DM 1070 für Materialkosten zugewiesen worden. Selbst unter Zugrundelegung der vorgesehenen maximalen Teilnehmerzahl von 12 Studierenden stehen zur Unterstützung der Einführung eines Studienanfängers in einer auf ihn zugeschnittenen Veranstaltung pro Woche etwa 9 DM an Materialkosten zur Verfügung stehen (im konkreten Fall des von mir als Mentor betreuten Tutors bei zwei Teilnehmern über 50 DM, durchschnittlich bei 5-6 Teilnehmer cr. 20 DM). Umgerechnet bedeutet der Grundansatz bei durchschnittlicher Semesterlänge von 14 Wochen rund DM 125.- pro Studienanfänger für eine Orientierungsveranstaltung, die ausdrücklich nicht Inhalte der Lehre haben darf.

Neben eine solche orientierende Einführung muss gewiss unbestritten eine ebenso intensiv unterstützte facheinführende Lehrveranstaltung (z. B. erstes Pflichtproseminar) je Studienfach oder -teilstück kommen. Die Mittel sollten in keinem Fall geringer sein, da hier die Basis für den späteren Studienerfolg

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
11. WAHLPERIODE

**ZUSCHRIFT**  
**11/1199**

gelegt wird. Unter sehr zurückhaltendem Ansatz von 100 von der Abteilung Mittelalter in solchen Pflichtproseminaren pro Jahr zu betreuenden Studienanfängern entspricht dies einem zur Verfügung zu stellenden jährlichen Betrag von DM 12500.-.

Es dürfte gleichfalls keinen Streitpunkt darstellen, dass eine angemessene Ausstattung auch für die anderen fachlichen Lehrveranstaltungen unumgänglich ist. Es wäre zwar unangemessen, dafür gleichmässig den gleichen Betrag einzusetzen, doch mit gezielt zur Verfügung gestellten Texten, Literaturlisten usw. kann der Lehr- und Lernerfolg wesentlich gefördert werden. Für diese weiteren Lehrveranstaltungen im Fach mittelalterliche Geschichte (nach Studien- und Prüfungsordnungen durchschnittlich 25 für einen Magisterstudierenden und je nach Schwerpunktbildung 8 bis 10 für einen Staatsexamenskandidaten) ist ein Betrag von DM 1.50 pro Teilnehmer und Woche bzw. rund DM 20.- pro Semester sicher gerechtfertigt (gegenüber dem volkswirtschaftlichen Schaden eines einzigen verlorenen Semesters eine lächerliche Summe).

Statt einer theoretischen Berechnung aufgrund der Einschreibungen, die bei mindestens 300 im Grundstudium und 150 im Hauptstudium zu betreuende Studierende und nach den unterschiedlichen Anforderungen für Magister und Lehramtskandidaten einen jährlichen Bedarf von mindestens DM 42'000, mit der zusätzlichen Ausstattung der Einführungsveranstaltung DM 10500 einen Gesamtbetrag von DM 52500 ergeben würde, reduzieren sich die erforderlichen Mittel unter Zugrundelegung der effektiven Teilnehmerzahl an den Lehrveranstaltungen für mittelalterliche Geschichte von rund 800 pro Semester auf 42'500 DM, wobei freilich eine regelmässige Anpassung an die tatsächliche Entwicklung der Teilnehmerzahlen und die Inflation vorzusehen ist.

Um einer möglicherweise erforderlichen Anpassungsfrist Rechnung zu tragen, wäre als erster Schritt ein Ansatz von DM 10.- pro Teilnehmer und Semester mit Ausnahme der Pflichteinführungsveranstaltung (gleicher Satz von DM 125.- wie für das bereits bewilligte Tutorenprogramm) vorzusehen. Es ergibt sich daraus für 1992 ein Mittelbedarf von DM 27'500.-. Wie völlig unzureichend diese Anforderung in Wirklichkeit ist, zeigt die Diskrepanz von DM 10.- zu den DM 125.- im Tutorienprogramm.

Im Ist-Bestand steht der Abteilung Mittelalter im laufenden Jahr für die oben angeführten Lehraufgaben, für den nicht geringen Materialaufwand für die akademische Selbstverwaltung und die gleichfalls Dienstpflicht bildende Forschung von zwei Universitätsprofessoren, einem zum apl. Professor ernannten und drei weiteren wissenschaftlichen Mitarbeitern (z.T. im Teilzeitsbeschäftigungsverhältnis) ein Betrag von total DM 2'160.- zur Verfügung. Wenn davon weit überproportional DM 1100.- für die Lehre reserviert wird, stehen pro Teilnehmer an einer Lehrveranstaltung und Semester knapp DM 0,70 zur Verfügung, gegenüber dem Betrag von DM 125.- für das Tutorium gerade 0,6%, gegenüber der notwendigen Summe 3,5%. Mit anderen Worten, es stehen für die maximal vorgesehenen 12 Teilnehmer an einem Tutorium genau soviel Mittel zur Verfügung wie die Abteilung überhaupt pro Jahr für die Lehre mit 450 Studierenden erhält. Der Betrag von rund DM 3000.- für Maschinen und Geräte (Wartung und Erneuerung von zwei Computerstationen, acht

Schreibmaschinen, 20 Wandkarten und Mobiliar: Stühle, Schränke usw.) lässt gewiss auch keinen Spielraum.

Im Sinne des von Ministerium angestrebten Zieles würde ein weit spürbarer Beschleunigungseffekt erreicht, wenn zusätzlich die Lehrauftragungsmittel aufgestockt würden. Denn auch in der Lehre ist der Faktor Mensch weit über denjenigen des Materials zustellen. Um die aktuelle Situation zu beleuchten, verweise ich darauf, dass im Winter 1989/90 das Dekanat der Philosophischen Fakultät den einzigen Einführungskurs in das mittelalterliche Latein (Kosten knapp DM 1000.- bei jeweils 30-40 Teilnehmern) streichen, was für viele Studierende den Verlust eines Semesters zur Folge gehabt hätte. (Den betreffenden Lehrauftrag habe ich aus eigener Tasche bezahlt). Im Wintersemester 1990/91 fiel nicht nur wiederum dieser auch im Ministerium als kritische Hürde bekannte Lateinkurs mit 50 Interessenten einer Streichung von oben zum Opfer, sondern auch eines der beiden als Pflichtveranstaltungen zu besuchenden Proseminare. Wieder war es der Lehrstuhlinhaber, der einzuspringen hatte.

Die der Fachschaft zur Verfügung gestellten über DM 20'000. - pro akademisches Jahr für Einführungstutorien lassen sich mit solchen angeblichen finanziellen Zwängen schlecht in Einklang bringen. Sie liegen, anders gesehen, nur geringfügig unter den dem ganzen Historischen Seminar pro Jahr zur Verfügung gestellten Mittel für Lehraufträge. Wäre es möglich, mit der Hälfte dieser Summe Sprachkurse und Einführungsveranstaltungen in den mit Wissen und durch Entscheidungen des Ministeriums weit unterbesetzten Abteilungen Mittelalter und Alte Geschichte auf so ideale Teilnehmerzahlen zu reduzieren, wie dies für die Tutorien als Maximum vorgesehen, geschweige denn in Wirklichkeit der Fall ist, wäre der angestrebte Effekt noch wesentlich grösser.

Auf die Tatsache, dass im Rahmen des Tutorenprogramms Studenten ohne Abschluss, die z.T. eben das Grundstudium hinter sich haben, offiziell angeblich gleich, de facto, wie sich aus den Verträgen ergibt, weit höher bezahlt werden als Lehrbeauftragte mit abgeschlossenem Studium und z.T. jahrzehntelanger Berufstätigkeit in Archiven, Bibliotheken und Schule sei nicht eingegangen. Doch für die Zukunft ist es verheerend, weil diese unentbehrlichen Fachkräfte sich mit Recht missachtet sehen und jetzt schon eine weitere Mitarbeit zu verweigern beginnen.

Es liegt im Interesse des vom Ministerium seit längeren vertretenen Bemühens, die Studienzeiten durch eine Verbesserung der Ausbildung zu verkürzen, wenn diesem Antrag entsprochen wird. Es wäre dann vielleicht nicht länger notwendig, dass ein Lehrstuhlinhaber von der Tafelkreide über das Schreibmaschinenpapier für sein Sekretariat bis zu Lehraufträgen und der Reparatur von Geräten und der Beschaffung von Geräten für die Erstellung von Unterrichtsmaterial jedes Jahr für mehrere Tausend Mark die eigene Tasche in Anspruch nehmen muss, schon für insgesamt vierzig vervielfältigte Blätter in einem Sprachkurs auf diese angewiesen ist.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener